



Das ehemalige Ritterhaus
zu Anfang des 18. Jahrhunderts erbaut, jetzt Landratsamt

Lebensjahre. Von Ehingen aus reizte er seine Mitbürger wert das Amtskörperschaft gehörende Kreiskrankenhaus mit moderner Einrichtung das Volkshausgebäude in der Nähe des Marktplatzes, das 1884 von der Stadt erbaut Gymnasium mit einem späteren Ergänzungsbau für Schüler der hiesigen höheren Lehranstalten, ferner das monumentale Kriegedenkmal am schwarzenbalden Groggensee und die Turn- und Festhalle.

Die vier Kirchen mit ihren Türmen, der schöne Marktplatz, die bereits erwähnten hervorragenden Gebäude mit einer größeren Anzahl städtischer Wirtschaften und sonstiger Privathäuser runden in angenehmer Weise das Stadtbild, in welchem sich das öffentliche und private Leben in der typischen Weise einer geruhigen schwäbischen Kleinstadt abspielt. Ein kerniges Bürgerium hat von jeher in Ehingen gewohnt. Als eine Ertragschaft vorbildlicher Bürgerstimm erscheint die für Arme und Hilflose bestimmte Stiftung (Spital) mit über 1300 Hektar Wald und Feld, sammelt gebracht in jahrhundertelanger zäher Arbeit und Sparsamkeit.

Mancher gute alte Brauch hat sich hier durch Jahrhunderte erhalten. Das städtische Bürgermilitz, die ehemalige Wehrmacht der selbständigen Stadt andeutend, beschäftigt sich zumeist nur an bürgerlichen Feiertagen aber auch zusammen mit den Rudimenten der Feste am Fronleichnamfest.

Die von dem Ehrenbürger der Stadt, † Oberstudienrat Dr. Krieg gegründete und auf ihre zeitige Höhe gebrachte Altertumsammlung ist von berufener Seite für die schönste und reichhaltigste heimatkundliche Sammlung Württembergs und Schwabens erklärt worden. Eine Jugendherberge bietet der wanderfrohen Jugend bequeme und billige Unterkunft.

Das Hauptmerkmal der Stadt bilden die zahlreichen ausgezeichneten Schulen, die sich eines immer reger werdenden Besuchs aus nah und fern erfreuen, so die Oberschule, die Realschule, die Landwirtschaftsschule, Gewerbeschule, Mädchenfortbildungsschule und andere.

Benediktinerwand. Die landschaftlichen Reize der Umgebung, die sich häufig in hervorragendem Maße bieten, werden meistens nach kurzer Bahnfahrt erreicht: die Täler der kleinen und großen Lauter, der Blau, Lach und Schmiech, der Zwiesel der Lach und die anstößenden Albhöhen mit ihren Laubwäldern von stundenlanger Ausdehnung geben hervorragende Gelegenheiten für Wanderlust und Streue.

Unter den Sehenswürdigkeiten verdienen die drei katholischen Kirchen besondere Beachtung: die Stadtpfarrkirche zu St. Blasius inmitten der Stadt, einst gotisch, nun sehr glücklich in Barock renoviert; auch die restaurierte Konviktskirche, im reinen byzantinischen Zentralbaustil erbaut, und die Liebfrauenkirche am unteren Ende der Stadt mit einer weitberühmten feineren Madonna, besitzen eine sehr reiche, zum Teil prächtige Innenausstattung von hohem kunsthistorischem Wert. Die Gottesackerkapelle am Friedhof vor der Stadt mit der an den Westfälischen Frieden erinnernden Linde bietet ein ansehendes Bild. Die alte Spitalkirche, angeblich 1408 von den Steinen der Burg Berg erbaut, dient jetzt weltlichen Zwecken. — Die schlichte evangelische Kirche wurde 1878/79 von Berner in frühgotischem Stil erbaut.

Von den vielen Profanbauten, zum Teil ehemaliger Besitz der Universität Freiburg, des Klosters Salem und der Herrschaft Oesterreich, seien nur erwähnt: der Salmausweilerhof, jetzt Finanzamt; der Urspringerhof in der Herrengasse, jetzt Schulhaus; gegenüber dem Finanzamt die ehemalige Vogtei, ein herrschaftliches Beamtenhaus; das frühere Ständehaus am Marktplatz, jetzt Amtsausschreibungsamt; das schwäbisch-österreichische Landhäuslein erbaut; das ehemalige Ritterhaus, jetzt Landratsamt, ein schöner Barockbau, der anfangs des 18. Jahrhunderts für den Ritterhanton Donau als Amtsgebäude erstellt wurde; die ehemalige Schaffnei der Universität Freiburg aus dem 13. Jahrhundert, jetzt Wohnräume der NSDAP; der Markstaler Hof oder das „Hohe Haus“; das „Schlöble“ am Marktplatz, jetzt Besitz der C. L. Seger'schen Buchdruckerei, ehemals den Herren von Ellerbach gehörig. Hier verbrachte der Dialektdichter Karl Weichmann, 1767—1828, gebürtig aus dem nahen Munderkingen, meist mit hungrigem Magen seine letzten durch manches Spottgedicht. Von den neueren Gebäuden sind erwähnenswert das Volkschulgebäude in der Nähe des Marktplatzes, das 1884 von der Stadt erbaut Gymnasium mit einem späteren Ergänzungsbau für Schüler der hiesigen höheren Lehranstalten, ferner das monumentale Kriegedenkmal am schwarzenbalden Groggensee und die Turn- und Festhalle.



Kriegedenkmal
für die im Weltkrieg gefallenen Helden. — Im Hintergrund das Konvikts